

Leben in Gottes Wirklichkeit!

Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Leben in Gottes Wirklichkeit!

Liebe Hörerin, lieber Hörer.

Wo ist das Leben?

Jesus hat es seinen Nachfolgern im Überfluss versprochen. Er und Paulus sprachen häufig über ein Leben, das sich doch deutlich abhebt von allem, was die Welt kennt. Was liegt also näher, als Jesus und die Apostel genauer anzuschauen?

Beim Lesen in der Bibel habe ich die Entdeckung gemacht, dass hilfreiche Aussagen oft in Textabschnitten versteckt sind, die ich gerne übersprungen habe. Wer liest schon gerne die Kapitel, in denen es um Leiden und andere unschöne Dinge geht?

Aber dann lese ich plötzlich:

Dabei schauen wir nicht auf das, was sichtbar ist, sondern auf das Unsichtbare. Denn die sichtbare Wirklichkeit hat nur in dieser Zeit Bedeutung, aber die unsichtbare besteht bis in alle Ewigkeit.

2. Korinther 4,18; Das Buch, 2022

Dieser Vers konfrontiert uns mit zwei Wirklichkeiten. Von der einen wird gesagt, dass sie sichtbar ist, aber vergeht. Die andere Wirklichkeit ist unsichtbar und unvergänglich.

Paulus, der ja wohl weiß, wovon er spricht, geht ganz offensichtlich davon aus, dass Jesusnachfolger etwas wahrnehmen (können), was Menschen mit ihren natürlichen Augen nicht erkennen.

Ich möchte mit dir über diese beiden Wirklichkeitsbereiche nachdenken. Male in deiner Vorstellung eine waagerechte Linie, die diese beiden Wirklichkeiten voneinander trennt. Oberhalb der Linie ist das Unsichtbare und Ewige. Unterhalb der Linie ist das Sichtbare und Zeitliche, oder Vergängliche.

Natürlich gibt es diese Linie nicht wirklich. Die beiden Bereiche bestehen nebeneinander, sogar ineinander verwoben. Das Unsichtbare und Ewige spielt sich inmitten des Sichtbaren und Zeitlichen ab. Es ist

Gottes Reich, das nach der Aussage von Jesus in uns ist. Als Menschen, die sich zu Jesus als ihren Retter bekennen, haben wir das Vorrecht, mitten in der sichtbaren und vergänglichen Welt, mit ewigem Leben in Gottes unsichtbarem Reich leben zu dürfen.

Da wir abstrakte Abläufe besser erfassen, wenn wir sie uns als Bilder vorstellen, ist es möglicherweise hilfreich, wenn wir die beiden Wirklichkeiten zunächst einmal mit einer Linie voneinander trennen. Der Bereich oberhalb der Linie ist unsichtbar und ewig. Er ist zeitlos und unveränderlich. Es ist der Bereich der endgültigen Wirklichkeit. Dort ist alles fertig und vollständig. Es ist der Bereich des Geistes. Es ist der Raum des »Ich bin«, wo die Dinge schlicht und einfach »sind«. Der Bereich unterhalb der Linie ist sichtbar und zeitlich begrenzt. Wir können ihn als den natürlichen Bereich bezeichnen. Paulus nennt ihn auch »dieses Zeitalter« oder »diese Weltzeit«. Es ist die geschaffene Welt – die Materie – Körper und Seele und der äußere Schein.

Dieser Bereich ist geprägt von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; Geburt, Leben und Tod; Säen, Wachsen, Ernten. Es ist der Bereich unserer Aktivitäten. Wir mühen uns ab und erleben Fortschritt und Rückschläge. Es gibt Bedürfnisse und Mangel. Wir sehen sowohl Gutes als auch Böses. Es ist das Leben, in dem wir uns wünschen, doch mehr in Jesus zu wachsen.

Während das Unsichtbare und Ewige der Bereich des »Ich bin« ist, wird das Sichtbare und Vergängliche charakterisiert durch ein »Ich werde«. Für Gott sind beide Bereiche von großer Bedeutung, denn er hat sie ja beide geschaffen. Das Sichtbare und Vergängliche ist ein wahrer Lebensbereich und er ist wichtig. Wir leben im Sichtbaren und Vergänglichen und sind ein Teil davon. Aber wir dürfen nicht ignorieren, was Paulus uns sagt, nämlich, dass es zwei Lebensbereiche gibt. Unsere Versöhnung mit Gott führt uns von dem einen in den anderen. Wir sollen und wir können uns auf den ewigen Bereich ausrichten und einstellen.

In 2. Buch Mose finden wir den Bericht, wie Mose von Gott beauftragt wird, Israel aus der Sklaverei in die Freiheit zu führen. Mose versucht, das abzuwimmeln und sagt sinngemäß zu Gott: „*Ich weiß ja nicht mal, wer du bist.*“ Gott antwortet ihm:

Ich bin, der ich bin. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der Ich-bin hat mich zu euch gesandt.

2. Mose 3,14; Einheitsübersetzung, 2016

Der Name, mit dem der ewige Gott sich dem vergänglichen Menschen vorstellt, weist auf die unveränderliche, zeitlose, nie aufhörende Natur seines Seins hin. Jesus gebraucht die gleiche Sprache – es ist ja auch derselbe Gott – als er von sich sagt:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Bevor Abraham gewesen ist, ich bin.

Johannes 8,58; Interlinearübersetzung, 1986

Es überrascht mich da nicht, dass die empörten Juden Steine aufgehoben hatten, um Jesus zu steinigen.

Der Schreiber des Hebräerbriefes bekundet:

Jesus, der Messias – er ist immer derselbe, gestern, heute und in die Ewigkeiten hinein!

Hebräer 13,8; Das Buch, 2022

Gott ist der Unsichtbare, Ewige, Zeitlose, Unveränderliche. Jedoch, als der vorgesehene Zeitpunkt da war, hat sich der »Ich bin« unterhalb dieser imaginären Linie begeben. Er ist in den sichtbaren und vergänglichen Bereich gekommen. Johannes hat das so formuliert:

Er, das Wort, wurde Mensch und wohnte unter uns.

Johannes 1,14; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Der Unveränderbare, Zeitlose wurde ein sichtbarer und vergänglicher Mensch, der wie wir unterhalb der Linie lebte. Er war ein Mensch mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er erlebte Wachstum an Körper, Verstand und Weisheit und er hatte Emotionen, Empfindungen und Bedürfnisse.

Dadurch, dass Jesus aus dem Unsichtbaren und Ewigen in das Sichtbare und Zeitliche gekommen ist, hat er denen, die ihm vertrauen, den Weg freigemacht, aus dem Sichtbaren und Zeitlichen in das Unsichtbare und Ewige zu gelangen. Als Gottes Kinder leben wir deshalb in einer ähnlichen Weise sowohl oberhalb der Linie, als auch unterhalb.

Jesus hat mit uns etwas gemacht.

Denn durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt.

Hebräer 10,14; Einheitsübersetzung, 2016

Wir sind mit Gott versöhnte Heilige!

Manchmal habe ich den Eindruck, dass Christen gerne noch mit ihrem angeblichen »Sündersein« kokettieren. „*Ach, wir sind halt alle noch Sünder*“, höre ich hin und wieder, wenn irgendwelche Fehler und Versagen entschuldigt oder kleingeredet werden sollen. Oder man möchte seine Demut zur Schau stellen. Aber »errettet sein« und »Sünder sein« schließen einander aus. Man kann nicht beides sein. Denn in Jesus sind wir zur Fülle gebracht. Durch Jesus Tod sind wir Gottes Gerechtigkeit. Wir stehen jetzt heilig und tadellos und unverklagbar vor Gottes Angesicht.

Das sind die Wirklichkeiten unseres Lebens oberhalb der Linie, im unsichtbaren und unvergänglichen Bereich, in Gottes Herrschaftsbereich, in unserem Geist. Das sind die ewigen und unwandelbaren Wahrheiten über unsere Persönlichkeit als Neugeborene, als Töchter und Söhne, die aus Gott geboren sind. Pass also auf, dass du nicht vom Teufel auf diese Selbstmitleid-Schiene des Sünderseins gezogen wirst. Das hast du nicht nötig.

Unterhalb der Linie jedoch, in dem sichtbaren und vergänglichen Bereich, stehen wir nach dem Hebräertext in einem fortlaufenden Prozess des Geheiligtwerdens. Wir haben Bedürfnisse und Nöte und erleben Mangel und machen Fehler. Unsere Gefühle schwanken hin und her. Aber, Gott sei Dank, ändert sich unser Verhalten und wir erfahren Wachstum.

Die Unterscheidung zwischen diesen beiden Bereichen halte ich aus drei Gründen für wichtig und notwendig.

1.

Gott hat es so eingerichtet, dass sein Reich in dieser Weltzeit durch Glauben, genauer durch Vertrauen, funktioniert und erfahren wird.

Gott hätte das Ewige und Absolute für jeden wahrnehmbar im Bereich

des Sichtbaren und Vergänglichen aufrichten können. Seine Prinzipien, mit denen er das Universum regiert, wären dann klar und deutlich für jeden zu sehen gewesen. Aber hätte er es so gemacht, wäre kein Vertrauen in Gott nötig. Menschen, die sich nicht mit seiner Liebe auseinandersetzen, fühlten sich vielleicht wie in einem totalitären Staat, kontrolliert und erdrückt von Gottes allgegenwärtiger Liebe. Wir könnten nicht mehr lernen, Gott und seiner Liebe zu vertrauen.

Unser ganzes Dasein ist auf Vertrauen aufgebaut. Denke einmal darüber nach, wie viel Vertrauen du jeden Tag investierst. Du vertraust deinem Bäcker, dass er nicht Arsen statt Salz in den Brotteig mischt. Du vertraust dem Hersteller der Reifen deines Autos, wenn du mit Vollgas über die Autobahn rollst. Dir kommt nicht der Gedanke, dass einer platzen könnte. Eine Liste des täglichen Vertrauens würde endlos lang.

Wir sind so geschaffen, dass wir vertrauensvoll handeln. Und wir wissen alle, wie schmerzhaft und tragisch es sein kann, wenn Vertrauen enttäuscht oder sogar missbraucht wird. Wir sind von Gott so gedacht, dass unser Leben durch Vertrauen funktioniert.

Gottes wiedergeborene Kinder haben das Vorrecht, wegen ihres Vertrauens in diesen Gott, durch das Sichtbare und Vergängliche hindurchschauen zu dürfen auf das Unsichtbare und Unvergängliche. Durch Gottes Geist sollen und können wir wahrnehmen, was aus dem Blickwinkel Gottes in dem Sichtbaren und Vergänglichen um uns herum geschieht. Genauso lebte Jesus hier auf der Erde. Er blickte durch das Sichtbare und Vergängliche, das ihn umgab, hindurch.

Als ein Mann seine verdorrte Hand ausstreckte, sah Jesus diese verdorrte Hand nicht als endgültig an.

Als man Jesus angesichts von Tausenden hungriger Menschen fünf Brote und zwei Fische brachten, da war für ihn dieser Mangel kein Grund zum Verzweifeln.

Als sie ihn zu dem toten Mädchen brachten, oder er an das Grab von Lazarus trat, da war für ihn der Tod nicht unabänderlich.

In seinem irdischen Wirken sah Jesus im Vertrauen auf Gott über den äußerlichen Anschein hinweg auf das, was sein Vater vorhatte und durch ihn vollbringen wollte. Er lebte, obwohl er über diese Erde ging, in einem anderen Herrschaftsbereich. Und wir sind eingeladen und

werden befähigt, es ihm darin gleichzutun. Was sagte Paulus?

Wir richten unseren Blick nämlich nicht auf das, was wir sehen, sondern auf das, was jetzt noch unsichtbar ist.

2. Korinther 4,18; Neue Genfer Übersetzung, 2011

2.

Die Unterscheidung der beiden Bereiche ist wichtig, weil sie uns in die Lage versetzt, unser wahres Selbst in Jesus zu verstehen.

Als Glaubende müssen wir uns fast ununterbrochen mit unserem Versagen, mit unserem Schuldigwerden, mit unseren Mängeln auseinandersetzen. Das sind die Lebenswirklichkeiten unterhalb der Linie.

Unser wahres, ewiges Ich liegt aber oberhalb der Linie in unserem Geist. Das ist die Identität, die Gott uns bei der Wiedergeburt gegeben hat.

Wenn wir das nicht verinnerlicht haben, werden wir gewohnheitsgemäß, oder ganz natürlich, unser Selbstverständnis von unserer Leistung unterhalb der Linie ableiten, seien die nun gut oder böse. Mir scheint es, dass viele, die meinen »Christ« zu sein, in diesem Zustand festgefahren sind. Sie arbeiten in ihrem Christenleben daran, etwas zu werden, was sie durch Gottes Handeln schon längst sind.

Wenn wir Gott vertrauen, wird im sichtbaren Bereich offenbar, was wir im nicht sichtbaren Bereich schon sind. Wenn wir die unsichtbare und ewige Wahrheit erkennen und in ihr zur Ruhe kommen, dann kann Gott diese Wahrheit an uns und durch uns in dem sichtbaren Bereich offenkundig machen.

Im unsichtbaren und ewigen Bereich hat Gott uns schon vollendet – vollkommen gemacht.

Auf der sichtbaren und vergänglichen Ebene lässt Gott diese Vollendung oder Fertigstellung sichtbar werden.

Weil das so ist, können wir – als Gottes erlöste Kinder – ohne überheblich zu sein, von uns sagen, dass wir trotz unserer Fehler vollkommen sind. Noch einmal: Aus Gottes Sicht sind wir in seinem Bereich ein fertiges Produkt. Zur gleichen Zeit arbeitet er in der sichtbaren Welt daran, die Erkenntnis dieser Tatsache immer tiefer in uns zu verankern und uns immer mehr zurück in sein Ebenbild zu

verwandeln.

3.

Die Unterscheidung der beiden Bereiche ist wichtig, weil Gott uns so geschaffen hat, dass wir wahre Erfüllung nur in dem Unsichtbaren und Ewigen finden können.

Unsere Welt bietet uns viel Schönes und eine Menge Vergnügen, von Gott für uns bereitgestellt, aber nichts davon kann uns endgültig zufriedenstellen. Darum sagte Jesus:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr Hunger haben, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

Johannes 6,35; Zürcher Bibel, 2007

Es gibt nichts unterhalb der Linie, ganz egal, wie schön es ist, ganz egal, wie bewegend es ist, ganz egal, wie wahr es ist, das dem wahren Leben gleichkommt. Wir finden wahres Leben nur oberhalb der Linie in Gott. Jesus ist das Leben. Gott hat jeden von uns mit einem Durst geschaffen, den nur er stillen kann.

Wenn uns die unsichtbare und ewige Ebene unbekannt ist, werden wir ein Leben, das wirklich erfüllt, in vergänglichen Dingen suchen. Dazu gehören auch die Religionen, christliche Ideologien und fromme Bemühungen. Versagen ist vorprogrammiert, wenn wir endgültige Antworten in einer nicht endgültigen Welt suchen. Eine der bösen Folgen ist, dass der Mensch das Geschaffene statt den Schöpfer verehrt. Und davor sind auch wir als bekennende Christen nicht geschützt. Aber irgendwann begreifen wir, dass es in dieser Welt nichts gibt, was uns Unumstößliches bieten kann. Die einzige, die absolute, die endgültige Antwort ist eine Person, Jesus.

Es gehört zu Gottes Programm, dass wir im tiefsten Inneren eine Leere spüren, unbefriedigt, unzufrieden sind und bleiben, wenn wir auf das bauen, was eine vergängliche Welt uns bieten kann. Uns soll, ja muss, bewusst werden, dass wahres Leben nur bei Gott zu haben ist.

Ein Leben voll Vertrauen – unsere wahre Persönlichkeit – Erfüllung im Leben, haben alle ihr Fundament in dem unsichtbaren und ewigen Bereich.

Ein menschliches Problem besteht darin, dass wir diesen Bereich nicht mit unseren körperlichen Augen sehen.

Wir können ihn auch nicht durch wissenschaftlich erprobte Untersuchungs-Methoden erkennbar machen.

Er lässt sich auch nicht durch Studium oder sonstige intellektuelle Bemühungen erschließen.

Zurzeit ist Gottes unsichtbarer und unvergänglicher Herrschaftsbereich in uns. Die Wirklichkeit dieses Bereiches können wir nur erkennen und verstehen, wenn Gott sie uns offenbart.

Ich zitiere noch mal Paulus.

Der irdisch gesinnte Mensch aber erfasst nicht, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn und er kann es nicht verstehen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann.

1. Korinther 2,14; Einheitsübersetzung, 2016

Wir dagegen wissen darum, weil Gott es uns durch seinen Geist offenbart hat. Sein Geist weiß alles und schenkt uns einen Blick selbst in die tiefsten Geheimnisse Gottes.

1. Korinther 2,10; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Doch wir haben ja nicht den Geist dieser Welt in uns aufgenommen, sondern den Geist, der aus Gott selbst herauskommt, damit wir all das begreifen, was Gott uns geschenkt hat.

1. Korinther 2,12; Das Buch, 2022

Was für gewaltige Aussagen! Klingt das nach dem Leben? Wir sind total davon abhängig, dass der Heilige Geist unser Berater und Lehrer ist. Je mehr wir annehmen, was der Heilige Geist uns aus dem unsichtbaren und ewigen Bereich enthüllt, desto mehr leben wir auch darin. Und in dem Umfang, in dem wir uns dem verschließen, was der Heilige Geist uns aus Gottes Reich offenbaren möchte, sind wir mit unserem Leben in der sichtbaren und vergänglichen Welt gefangen.

Gott macht uns mit den ewigen, unsichtbaren, geistlichen Wirklichkeiten seines Herrschaftsbereichs durch Offenbarung bekannt.

Er dringt in unser tiefstes Bewusstsein und enthüllt ewige Wahrheiten, die in dem Bereich, in dem auf die äußere Erscheinung geschaut wird, nicht zu erkennen sind. Wenn wir uns auf den Heiligen Geist einlassen, trifft göttliche Offenbarung auf menschliches Vertrauen. Und wenn Offenbarung auf Vertrauen stößt, wird daraus eine innere Erkenntnis und Gewissheit. Und das erleben wir stufenweise und fortschreitend.

Eine der ersten Offenbarungen lässt uns erkennen, dass Jesus »Gottes Sohn« ist und der Retter der Welt. Der natürliche Mensch weiß und begreift das nicht. Er kann es ja gar nicht erkennen, auch wenn er es immer wieder von uns zu hören bekommt. Darum sind religiöse Gespräche so oft unbefriedigend. Nur der Heilige Geist kann einem Menschen die Wirklichkeit von Jesus enthüllen.

Wenn wir dann unser Vertrauen in Jesus setzen, sagt uns die nächste Offenbarung, dass uns unsere Sünden vergeben sind. Auch das ist eine unsichtbare und ewige Tatsache oder Wahrheit. Nichts in der sichtbaren und vergänglichen Welt sagt uns das.

Und welchen Schluss muss man daraus ziehen, dass viele, die sich »Christ« nennen, das nicht glauben? Sie vertrauen Jesus nicht und dem, was er gesagt hat.

Gott möchte aber mit uns weitergehen und uns mehr unsichtbare und ewige Wahrheiten erkennen lassen, damit wir zu einem Leben in Fülle gelangen. Als Jesusnachfolger leben wir zwar unterhalb der Linie im Bereich des zeitlich Vergänglichen, aber wir sind nicht wirklich Leute von unterhalb der Linie. Wir gehören zu Gottes Herrschaftsbereich.

Das macht etwas mit uns. Geistliches Wachsen ist ein Prozess, bei dem der äußerliche Anschein durch die ewige innere Wirklichkeit ersetzt wird. Wenn man das innere Leben kennenlernt, Jesus in uns, kann man nicht mehr anders, als ihn leben zu lassen.

Ganz allgemein gesprochen leben wir das, was wir glauben – mit ein paar kleinen Ausnahmen. Dem können wir nicht entkommen. Wir machen das im Leben, was wir für richtig halten. Und wenn wir den unsichtbaren und ewigen Bereich für uns entdecken und begreifen, dann leben wir ihn aus.

Und wenn wir aus dem Geist heraus leben, werden wir uns immer

weniger an dem Sichtbaren und Vergänglichen orientieren. Dann verliert das Äußere Macht und Kontrolle über uns. Paulus sagt in seinem Brief an die Christen in Rom, dass wir für die Sünde gestorben und daher frei von ihr sind. Das ist eine unsichtbare und ewige Gewissheit. Sünde hat keine Macht mehr über uns!

Aber wenn wir dieser uns offenbarten unsichtbaren und ewigen Wahrheit nicht vertrauen, wird die Sünde weiterhin Macht über uns ausüben können. Das liegt daran, dass wir in einer Falle stecken. Wir versuchen, etwas zu werden, was wir schon längst sind: Frei von Sünde. Wir werden das Leben in Fülle nicht erfahren, wenn sich unsere ganz gewöhnlichen Alltagserfahrungen nicht in den ewigen und unsichtbaren Bereich verschieben.

Unser religiöses Leben wird dann davon bestimmt, dass wir als gläubige Menschen dastehen möchten, und dass die Leute gut über uns denken sollen. Aber die Pflege eines äußeren frommen Erscheinungsbilds wird uns niemals tiefer in Gottes Leben führen. Das kann nur das Vertrauen in Gott und das Achten auf das Wirken des Geistes.

Etwas sehr Wichtiges für unser alltägliches Leben als Christ ist die Erkenntnis, die Offenbarung aus dem unsichtbaren und ewigen Bereich, dass wir und Gott eins sind, bzw. eine ganz enge Verbindung darstellen. So eine Aussage klingt vielleicht etwas ketzerisch, aber das ist nicht meine Idee. In einem Abschnitt der Bibel, in dem es um unmoralisches Verhalten geht – uns also nicht betrifft – stößt man auf die Aussage:

Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm.

1. Korinther 6,17; Zürcher Bibel, 2007

Wörtlich steht da:

»Aber der sich Anklebende an den Herrn ein Geist ist.«

Gott hat sich auf Dauer mit unserem Geist verbunden. Sein Geist und unser Geist sind eins. Die beiden funktionieren als eine Einheit. Du spürst hoffentlich, dass »Geist« nicht »Verstand« meint. Wenn sich das in uns verankert, dann hören alle Verheißungen des Neuen Testaments mit einem Mal auf, unrealistische Erwartungen oder Vertröstungen auf das Jenseits zu sein. Sie werden Wirklichkeit im täglichen Leben. Merkst du, wie unsinnig der Gedanke ist: »Gott ist da oben und ich bin hier unten«?

Wir beenden unseren Krampf, näher zu Gott zu kommen, denn es geht nicht näher, als es ist. Die Fragerei hört auf: „*Wie kann ich Gott erreichen? Gib mir ein Programm, gib mir einen Plan. Was muss ich tun?*“ Stattdessen leben wir das aus, was schon längst wahr ist. Wir leben in Einheit. Gott und ich sind eins. In der sichtbaren und vergänglichen Welt lebt Jesus als ich.

Was Paulus sagt, ist nicht sein Privileg, sondern es kann und soll auch unsere Erfahrung werden:

Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir. Ich lebe also mein Leben in diesem irdischen Körper im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich geopfert hat.

Galater 2,20; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Ich darf in dem, der in mir lebt, zur Ruhe kommen. Jesus entbindet mich vom Leben.

Es gibt für unsere Errettung und für unser Leben als Christ nichts mehr zu tun. Gott lässt das, was im Unsichtbaren und Ewigen eine vollendete Tatsache ist, eine sichtbare Wirklichkeit in unserem Leben hier auf dieser Erde werden.

Ich wünsche dir, dass dein Herz gefüllt wird mit Gottes Offenbarungen, damit seine Wirklichkeiten dich das »Leben in Fülle« erfahren lassen.